



# SEITE *an* SEITE

Verein zur Förderung von auf Dauer beeinträchtigten Menschen



## DIABETIKER WARNHUNDE DIE RETTER IN DER NOT

**BITTE WERFEN SIE DIESE BROSCHÜRE NICHT WEG!!**

Machen Sie diese Zeitung Ihren Patienten, Gästen und Mitarbeitern zugänglich. Sie helfen damit blinden und körperbehinderten Menschen, welche von Seite an Seite unterstützt werden.



# INHALT



## 3 VORWORT

## 4 IM PORTRAIT

Edith Scheinecker

## 10 AUS ANDEREN VEREINEN

ÖBSV Sportwochen

## 13 UNSER ÖSTERREICH

Stadtführungen durch Wien  
in Gebärdensprache

## 18 SIGNALHUNDE

Diabetikerwarnhunde  
- Die Retter in der Not

## 23 ROLI ERKLÄRT

Multiple Sklerose

# IMPRESSUM

## Seite an Seite Magazin 2/2022

Erklärung über die grundlegende Richtung gem. § 25 Mediengesetz vom 12.6.1981: Das Aufgabengebiet des Magazins „Seite an Seite – Verein zur Förderung von auf Dauer beeinträchtigten Menschen“ ist die Berichterstattung sowie Information über die Tätigkeit des Vereins Seite an Seite. Erscheinungsweise viermal jährlich.

**Medieninhaber und Herausgeber:** Verein Seite an Seite, ZVR Nr. 053868287

**Eigenverlag:** Seite an Seite – Verein zur Förderung von auf Dauer beeinträchtigten Menschen

**Adresse:** Wintersdorf 65, 4204 Ottenschlag,  
Tel. zu erreichen über Fa. Sirius Werbeagentur +43 (0) 5 016 701, Fax DW 666,  
Mail: office@seiteanseite.org, Web: www.seiteanseite.org

### Inserate, Satz & Layout:

Sirius Werbeagentur GmbH, Kristein 2, 4470 Enns, Tel.: +43 (0) 5 016 701,  
Fax DW 666

**Copyright Text, Fotos und Illustrationen:** Seite an Seite, Laura Dolzer

**Foto Titelseite:** © Tina King - die Fotografin

**Druck:** Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Straße 80, 3580 Horn



# VORWORT

Hallo, liebe Leser\*innen!

Endlich wird es wärmer!

Jetzt können wir wieder raus in die Natur und uns bei unseren Lieblingssportarten auspowern. Aber auch bei Spaziergängen Vitamin D tanken.

Für Menschen mit Beeinträchtigung ist es oft nicht einfach, spontan etwas zu unternehmen oder neue Sportarten kennen zu lernen.



In dieser Ausgabe geht es um das Thema Freizeit und Sport mit Beeinträchtigung: Der österreichische Behindertensportverband hat über seine Sportwochen für Jede und Jeden erzählt. Weiters haben wir eine blinde Kletterin aus Enns getroffen. Sie berichtet aus ihrem Leben und Erfahrungen.

Außerdem erklärt uns in dieser Ausgabe Roland Rollstuhl zusammen mit Doris was es mit der „Krankheit mit den 1000 Gesichtern“ auf sich hat.

Das und noch mehr erwartet euch in der neuen Ausgabe. Viel Spaß beim Lesen und bleibt gesund!

Liebe Grüße,  
Kevin Aigner



# SEITE *an* SEITE

Verein zur Förderung von auf Dauer beeinträchtigten Menschen

Spendenkonto: Sparkasse Krems, Kto. Nr. 00000129999, BLZ 20228  
IBAN: AT512022800000129999, BIC: SPKDAT21

## Im Portrait

# Edith Scheinecker



Foto: Dimitri Dosis

Die Routen sind unsere Symphonien  
Mein Trainer ist der Dirigent  
und ich spiele die erste Geige

Aufgewachsen mit zwei Brüdern auf einem Bauernhof in Enns, spielt Bewegung für mich schon immer eine große Rolle. Aber seit beinahe 5 Jahren dreht sich in meinem Leben fast alles um den Sport, genauer gesagt um das Klettern.

### Aber warum ausgerechnet Klettern?

Im Oktober 2002 wird nicht nur bei meinen beiden Kindern Matthias und Theresa, sondern auch bei mir eine unheilbare Augenerkrankung diagnostiziert. Eine Ärztin damals versucht uns den Stand der Forschung zu veranschaulichen. Man stelle sich eine Weglänge von Wien nach L.A. vor, zurückgelegt von einer Schnecke und diese befindet sich in St. Pölten. Mir ist sofort klar, wenn die Forschung in diesem Tempo voranschreitet, geht sich eine Heilung in meinem Leben (ich war 35 Jahre) nicht mehr aus und Wunder geschehen nun mal selten.

Die Erkrankung ist unser treuer Begleiter und wir verlieren stetig an Sehleistung. Meine Kinder sind bereits fast zur Gänze erblindet, und auch ich bin inzwischen hochgradig sehbehindert. Im Laufe der Zeit mache ich mir immer mehr Gedanken, welche Sportart ich denn auch als blinder Mensch ausführen könnte. Nach nur kurzem Überlegen schlägt meine Tochter das Klettern vor. Das anhaltende Regenwetter bei ihrem nächsten Besuch kommt uns richtig gelegen. Wir suchen nach bequemer Sportkleidung, stopfen sie in unsere Rucksäcke und frohen Mutes geht es ab zum Bahnhof. Vorher erkunden wir noch den Standort der nächstgelegenen Kletterhalle. Linz/Auwiesen heißt unser Ziel. Voller Elan geht es ran an die Boulderwände, klettern rauf und runter und von links nach rechts und

umgekehrt. Der Muskelkater am nächsten Tag ist schnell vergessen, belohne mich alsbald mit einer Jahreskarte und die Halle wird zu meinem Wohnzimmer. Ich lerne nach und nach Leute kennen und versuche mich beim Seilklettern. Bald werde ich als Talent entdeckt. Sandra, ihre Eltern waren damals die Betreiber der Halle, jetzt in Pension, meldet mich zum Trainingslager der Paraclimber in Salzburg an. Nervös und nichtsahnend was mich erwartet, trete ich meine Reise dahin an.

Wir schreiben den 7. Dezember 2017 und ich zähle 50 Lense und 6 Monate. Innerhalb kürzester Zeit schaffe ich es aufgrund der Aufnahmekriterien in das Nationalteam der Paraclimber und wechsle somit vom Breitensport zum Leistungssport.



Foto: Angelino Zeller

## Wer sind die Paraclimber?

Es sind Kletterer und Kletterinnen mit verschiedensten körperlichen Beeinträchtigungen. Die Einteilung erfolgt in mehreren Kategorien und diese sind wiederum in 3 Klassen unterteilt. Die Zuweisung erfolgt aufgrund ärztlicher Gutachten bzw. Physiotherapeuten.

Ich bin in der Kategorie B2 der hochgradig Sehbehinderten. Dann gibt es noch die Gruppe der leicht Sehbehinderten bzw. die Klasse der völlig Blinden. Leider wird auch im Paraspport immer mehr versucht, durch nicht wahrheitsgemäße ärztliche Atteste sich in leichtere Klassen zu schummeln. Auch bei uns geht es mittlerweile um Erfolg, Ansehen und der Leistungsdruck wächst, denn jeder möchte für internationale Bewerbe nominiert werden.

Meinen ersten großen Erfolg darf ich beim Weltcup 2019 in Briançon verzeichnen. Ein wunderschönes auf ca. 1300m Höhe gelegenes kleines Städtchen, die Kletterwand ausgerichtet mit Blick auf die befestigte Altstadt, es ist Sommer und wir messen 39°!! Mein Coach Marco und ich geben unser Bestes und fahren mit einer Bronzemedaille im Gepäck wieder nach Hause.

2020 werden alle Wettbewerbe coronabedingt abgesagt und uns bleibt nur, außer im ersten Lockdown, das Training. Dafür reiht sich 2021 ein Highlight nach dem anderen.

Wir beginnen im Juni mit dem Weltcup in Innsbruck und mein Coach Marco und ich holen Gold. Im Juli geht es zum Weltcup nach Briançon und knüpfen an unseren Erfolg an. Es wird wieder eine Goldmedaille. Viel Zeit zum Ausru-

hen bleibt uns nicht, denn Anfang September findet die Weltmeisterschaft in Moskau statt und wir holen eine Silbermedaille. Gleich anschließend ist die österreichische Meisterschaft und Marco und ich belegen den 1. Platz. Abgeschlossen wird die Saison mit dem dritten und zugleich letzten Weltcup in Los Angeles und da dürfen wir noch einmal über einen Sieg jubeln. Zu Hause angekommen freue ich mich auf eine wohlverdiente Kletter- und Trainingspause. Die Saison war schön aber anstrengend und brauche neben der Erholung auch Zeit, um die ganzen Eindrücke zu verarbeiten.



Foto: Dimitri Dosisidis

Mit beinhartem Training, äußerster Disziplin, richtiger Ernährung und meinem guten Körpergefühl habe ich es nicht nur in das Nationalteam geschafft sondern habe auch auf dem internationalen Parkett des Klettersports Platz genommen, bin in der Kletterszene und bei den internationalen Fotografen und Journalisten ein Begriff. Hört und liest sich das alles auch noch so gut an, so dürfen so manche Hürden und Hindernisse nicht vergessen werden. Anfangs bin ich immer wieder auf mich alleine gestellt, beende das Training mit zwei Trainern, da sie mit meiner Beeinträchtigung nicht zurechtkommen.

Untrennbar verbunden mit Sport, vor allem aber mit Leistungssport, ist das Thema Verletzungen, von denen ich natürlich auch nicht verschont bleibe. Nicht übersehen darf man, dass wir zwar immer als Team dargestellt werden und auftreten, wir aber einen Einzelsport ausüben und somit herrscht nicht nur gute Stimmung unter der Kollegschaft. Und wie bereits erwähnt, ist es doch das Ziel jedes/r Athleten/in, zu internationalen Bewerben entsendet zu werden. Die Entsendungskriterien werden vom Kletterverband und den Trainern gemeinsam erarbeitet und vereinbart.

### Warum formuliere ich immer mein Coach Marco und ich?

Für uns Sehbehinderte bzw Blinde ist das Zusammenspiel von Trainer/in und Athlet/in das Wichtigste überhaupt. Sie sind es, die uns den Verlauf der Routen erklären, die Art der Griffe und die Wand (senkrecht, geneigt) beschreiben und dirigieren uns mit Anweisungen zum nächsten Griff bzw Tritt.

Mein Coach und ich sind mit einem Funkgerät verbunden und ich versuche so schnell wie möglich seinen kurzen und hoffentlich präzisen Anleitungen zu folgen. Nur so spart man Zeit und folge dessen Kraft. Wir haben genauso wie die Normalos 6min Zeit, um das Top zu erreichen. Wir unterscheiden uns darin, dass wir keinen Vorstieg gehen, sprich, wir hängen uns das Seil nicht selber ein. Im Training gehe ich natürlich auch im Vorstieg. Weiters sollten die Trainer/innen die Routen gut lesen können, das heißt eine Vorstellung haben von deren Verlauf, was verlangen sie vom technischen Können, sie sollten auf die Körpergröße und, ganz wich-

tig, auf den Kletterstil ihrer Athleten und Athletinnen eingehen.

### Wie sieht mein Training aus?

Seit nun genau 4 Jahren bin ich im Nationalteam. Meine Trainingsstätte ist in erster Linie die Kletterhalle in Linz/Auwiesen und werde seit 2 Jahren von Hermann, ehemaliger Hallenbetreiber und der so an mich glaubte, gratis! trainiert, da sich leider kein/e Trainer/in für Linz für das Paraclimbing gefunden hat.

Weiters finden noch regelmäßige Trainingslager in Innsbruck statt und dann fahre ich noch zusätzlich nach Graz. Da werde ich von Marco trainiert und er ist es auch, der mich zu den Bewerben begleitet, der mich betreut, da ich in fremder Umgebung ohne Hilfe nur schwer bis gar nicht zurechtkomme. Halle alleine ist jedoch zu wenig, zu Hause steht Kraft- und Ausdauertraining am Programm. Unerlässlich das fast tägliche Dehnen, um Verletzungen aber vor allem Sehnen- und Muskelverkürzungen vorzubeugen. Ideal dazu ist noch ein Ausgleichssport. Aber auch mal die Seele baumeln lassen, Gast auf der Couch oder der Gartenbank zu sein darf natürlich mit gutem Gewissen geschehen.

Erholung und Ausgleich finde ich auch in meinem Garten oder besser gesagt Naturgarten. Ich erfreue mich an meinem eigenen Obst und Gemüse, das nicht in Reih und Glied gepflanzt ist und der Löwenzahn und die Brennnessel mit dem Salatkopf und Brokkoli in wunderbarer Symbiose leben. Gerne bringe ich Zeit an meiner Nähmaschine, greife auch immer wieder zu Wolle und Stricknadel und lasse dabei meiner Fantasie, meiner Kreativität freien Lauf,

ist das Ganze auch nicht immer einfach durchzuführen. Ich liebe Bücher, höre gerne Musik (Blues, Jazz, Klassik) und bin begeisterte Ö1 Hörerin und koche gerne und täglich frisch.

### Warum erzähle ich meine Geschichte?

Wir suchen dringend Nachwuchs!! Es ist mir aber auch ein Anliegen zu zeigen, dass Sport, Bewegung mit Beeinträchtigung möglich ist. Es ist leider Tatsache, dass Sport mit Handicap in der Gesellschaft noch immer nicht angekommen ist und das will und kann ich einfach nicht akzeptieren. Fast täglich und überall hört und liest man von der Gleichberechtigung, von Inklusion, von Gleichstellung. Aber wo bleiben die Berichte über die Erfolge von Menschen mit Beeinträchtigung? Nicht zu vergessen, profitieren doch die Sportverbände von Inklusionssport. Fakt ist auch, dass wir Paraclimber nicht olympisch sind, die Normalos schon und zwar nur deswegen, weil es ein Nationalteam für Paraclimber gibt. Wo bleiben die Berichte von Frauen mit Beeinträchtigung und deren Erfolg(e)?

Ich erzählte mehreren Zeitungen von mir bzw vom Paraclimbing, sie gebeten sich zu überlegen, ob meine Geschichte eventuell ein Bericht wert sei. Von etlichen bekomme ich nicht einmal eine Antwort. Ich möchte mich nicht in das Rampenlicht stellen, sondern es ist mir ein Bedürfnis, Gleichgesinnten Mut zu machen, sich zu bewegen, Sport zu betreiben, Sportstätten aufzusuchen, denn auch wir haben das Recht dazu und dürfen uns nicht an den Rand der Gesellschaft drängen lassen. Ich brauche kein Mitleid aber auch Bewunderung alleine ist zu wenig. Wir Menschen mit Beeinträchtigung haben es schlicht-

weg verdient, in die Gesellschaft eingebunden zu werden. Wir haben keine besonderen Bedürfnisse sondern in gewissen Dingen benötigen wir (mehr) Hilfe.

Ein besonderes Anliegen sind mir Kinder und Jugendliche. Sie müssen sich ganz einfach wieder mehr bewegen, sie müssen Freude an der Bewegung finden, es müssen dafür auch die Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ich möchte ihnen, egal ob mit oder ohne Behinderung, verständlich machen, wie wichtig Bewegung bzw Sport ist. Sie gewinnen dadurch an Selbstvertrauen, das Selbstwertgefühl steigt, sie setzen sich Ziele, sie gewinnen Freunde, lernen verlieren aber auch streiten und ganz wichtig: es beugt Depressionen vor und fördert guten Schlaf.



Foto: Slobodan Miskovic

Und Kinder und Jugendliche mit Behinderung fühlen sich mit den Normalos gleichgestellt und sind in der Gesellschaft gleichwertig integriert. Ich möchte auch an die Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Handicap appellieren, ihnen mehr zuzutrauen.

Meine Kinder und ich haben unsere Erkrankung angenommen, wir haben trotz unserer Behinderung gelernt, das Leben selbständig zu meistern, unseren Humor nicht verloren, aber danke sagen wir für unser Schicksal nicht, denn manchmal erscheint uns das Leben, der Alltag einfach nur mühsam. Aber die Freude in mir überwiegt und diese möchte ich hinaustragen in die Welt.

### Ich darf mich noch kurz vorstellen

Ich heiße Edith Scheinecker, wohne in Enns und bin hochgradig sehbehindert. Ich habe zwei Kinder, Matthias 33 Jahre und Theresa 30,5 Jahre sowie einen Enkelsohn Jack 13 Jahre. Ich kann es selber kaum glauben, ich bin 1967 geboren und bin mit meinen fast 55 Jahren weltweit die älteste Leistungssportlerin im Paraclimbing und das nicht nur hinsichtlich der weiblichen sondern auch der männlichen Athleten.

Immer wieder werde ich gefragt, wieviel ich denn verdiene. Meine Antwort: keinen Cent. Im Gegenteil, ich zahle mir sogar noch viel selber, mitunter auch die Jahreskarte für die Halle. Parasportler/innen finden nur selten bis gar keine Sponsoren. Traurig aber wahr. Die finanzielle Unterstützung ist auch von Bundesland zu Bundesland verschieden. Da ich von Oberösterreich keine Hilfe erwarten durfte (Trainerkosten für Marco in Graz) wechselte

ich zu den steirischen Naturfreunden und starte natürlich auch für den steirischen Verband, der von den Naturfreunden, Alpenverein und vom Land Steiermark unterstützt wird. Wenn es meine Gesundheit erlaubt, nehme ich auch heuer wieder an den internationalen Bewerben teil. Mit dem Training dafür habe ich bereits im Dezember begonnen. Auf dem Programm stehen drei Weltcups, beginnend mit Salt Lake City, gefolgt von Innsbruck und abgeschlossen wird die Serie in der Schweiz in Villars.

Zum Abschluss möchte ich mich noch bei allen Lesern für ihre Zeit bedanken und darauf hinweisen, dass, falls jemand Interesse hat, auf YouTube die meisten Weltcups von uns Paraclimbern nachgesehen werden können.

IFSC Paraclimbing World Cup Briancon 2021 (ab min 41 bin ich zu sehen)

IFSC paraclimbing World Cup Los Angeles 2021 (ab min 31:26 bin ich zu sehen)

Text: Edith Scheinecker



Foto: Christian Aufschneider

# ÖBSV Sportwochen

## - da ist für Jede und Jeden was dabei



Multisportwochen für sehbehinderte und blinde Menschen, Aktivsportwochen für Jugendliche und Kids im Rollstuhl, ein Sportcamp speziell für Frauen und Mädchen mit Behinderung und vieles mehr – das Angebot an Camps des Österreichischen Behindertensportverband (ÖBSV) ist jedes Jahr so vielfältig, dass für fast alle Behinderungsgruppen alle nur möglichen Sportarten dabei abgedeckt werden.

Der ÖBSV ist die Sportheimat für Menschen mit Behinderung. Seit über 70 Jahren sind die Sportwochen ein wesentlicher und sehr beliebter Bestandteil des Verbandes. Sport, Spiel und Spaß für Teilnehmer jeden Alters und allen Behinderungsgruppen stehen dabei im Vordergrund.



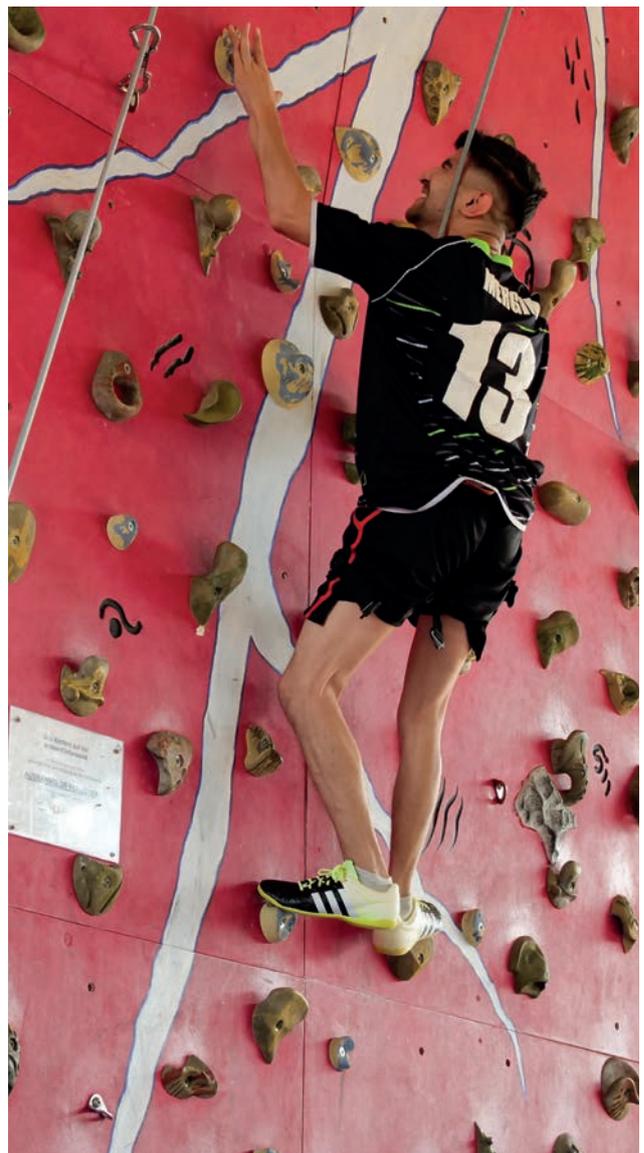
### Selbständiger durchs Leben und im Anschluss zu einem Verein

Eine Sportwoche bereichert die Teilnehmerinnen in vielen Belangen: Oft werden neue Freundschaften geschlossen und durch Erlerntes steigt das Selbstwertgefühl. Am wichtigsten: Wer seine motorischen und koordinativen Fähigkeiten stärkt, hat es im Alltag leichter!

Scherney: „Wer sich auf einem der Sportcamps für eine Sportart besonders begeistert hat, findet im Anschluss ganz sicher in einem der 100 Vereine des ÖBSV eine Möglichkeit, weiter zu machen. Denn ein Sportcamp soll keine Eintagsfliege sein.“

### Umfangreiches Sportangebot Profis vor Ort

Andreas Scherney, Sportdirektorin beim ÖBSV: „Das Angebot der Sportwochen ist dabei auf die Klientel maßgeschneidert. In Kleingruppen werden neue Sportarten ausprobiert oder schon Erlerntes perfektioniert. Vom Anfänger bis zum Profi – es ist für jeden etwas dabei.“ Die Betreuung erfolgt ausschließlich von erfahrenen und staatlich geprüften Trainerinnen und Übungsleiterinnen, welche oft durch Physiotherapeutinnen, Mobilitätstrainerinnen, Begleitsportlerinnen und Sportwissenschaftlerinnen unterstützt werden.





### Mentalbehinderten-Sportwoche: Zusammen macht es mehr Spaß

Die Mentalbehinderten-Sportwoche in Maria Alm ist für viele ein Fixpunkt im Sommer. Bei der Sportwoche wird eine Vielzahl an Aktivitäten angeboten: Ballsport, Leichtathletik, Boccia, Tischtennis und mehr. Der Besuch im Hochseilklettergarten ist immer DAS Highlight der Woche. 2021 waren 29 Sportlerinnen und Sportler in Maria Alm, dazu zehn Trainerinnen und neun auszubildende Übungsleiter.

Andre Schöpf war zum ersten Mal bei der Mentalbehinderten-Sportwoche in Maria Alm mit dabei. Was ihm besonders gefällt: das gemeinsame Sportmachen. Der 34-jährige kommt aus dem Ötztal in Tirol. Dort wohnt und arbeitet er bei seinen Eltern, die eine Frühstückspension und Ferienwohnungen besitzen.

**ÖBSV:** Wie bist zur Sportwoche gekommen?

**Andre:** Paula Scherl vom Tiroler Behindertensportverband hat mich dazu gebracht. Ich bin ein begeisterter Skifahrer und bei Paula im Ski-Team. Ich

mache aber noch weitere Sportarten: Fußball in einem Verein im Ötztal, ich fahre E-Mountainbike und gehe wandern.

**Was gefällt dir an der Woche in Maria Alm?**

**Andre:** Zuhause bin ich viel alleine unterwegs. Während der Woche in Maria Alm betreibt man Sport immer in der Gruppe. Das gefällt mir. Es ist eine super Abwechslung. Auch mache ich hier Sportarten, die ich sonst nicht mache. Das Trainerinnen- und Trainer-Team finde ich super, die bringen dir auch neue Dinge bei.

**Wirst du wiederkommen?**

**Andre:** Ganz sicher. Die Woche war eine tolle Erfahrung. Sport ist ein wichtiger Teil meines Lebens!



Alle Sportwochenangebote

findet ihr unter

[obsv.at/sport/sportwochen](https://obsv.at/sport/sportwochen)



Bild und Text: Österreichischer Behindertensportverband

# Endlich Führungen durch Wien in Gebärdensprache



Foto: Roman Hakala/Pexels.com

Langsam werden die Lücken geschlossen, die in Österreich in der Unterstützung beeinträchtigter Personen klaffen. So war es bisher für Gehörlose fast unmöglich, an Führungen durch Museen teilzunehmen. Gleiches gilt für die, auch bei Einheimischen beliebten, Stadtführungen zu baulichen Sehenswürdigkeiten. Nun gibt es seit Kurzem endlich eine diplomierte City Guide, die Kulturinteressierte per Gebärdensprache zu den schönsten und historischen Plätzen Wiens führt. Und alles Wichtige und Interessante dazu erklärt. Und durch Museen – eben in Gebärdensprache.

Foto: Brigitte Kenscha-Mautner



Die ehrgeizige Dame, Brigitte Kenscha-Mautner BA, ist Theaterwissenschaftlerin und Pädagogin, vor allem aber lizenzierte „Austria Guide“ (in Österreich dürfen nur solche Personen ihre Dienste als Fremdenführer anbieten, die eine entsprechende mehrjährige Ausbildung samt sehr schwerer Prüfungen absolviert haben. Und die sich mit Plakette, Ausweis und/oder Tafel am Reisebus als „Austria Guide“ ausweisen können müssen).

Frau Kenscha-Mautner hatte sozusagen ihr „Erweckungserlebnis“ für Führungen in Gebärdensprache in Stockerau bei Wien, wo sie eine Fremdenführer-Kollegin beobachtet hatte, die mit einer Gruppe offenbar gehörloser Menschen und einer Dolmetscherin unterwegs war. Die Kollegin hatte ihrer interessierten Gruppe alles gestenreich erklärt und die Dolmetscherin hat es für die Gehörlosen übersetzt.

Das hat zwar bestens funktioniert, aber um den Preis, dass die Leute das doppelte Geld zahlen müssten – für die Fremdenführerin und für die Dolmetscherin. Das bedeutet, dass für diese Kunst-Interessierten, auch angesichts ihrer meist eingeschränkten Verdienstmöglichkeiten, solche Ereignisse eine große Belastung sind.

Seit dieser Begegnung hat Kenscha-Mautner die Gebärdensprache erlernt und ist (in des Wortes eigentlichem Sinn) laufend weiter am Perfektionieren. Und bietet Führungen zu vielen Themen der Kunst für Leute an, die bisher von den herkömmlichen Präsentationen wenig hatten.

Zweitens macht die diplomierte Pädagogin Führungen in einfacher Sprache – ein Thema, das vielfach übersehen wird!

Das Jüdische Museum in Wien hat dieses Problem auch erkannt und ist derzeit dabei, alle Räumlichkeiten und Veranstaltungen (Dorotheergasse 11 und im Misrachi-Haus am Judenplatz) komplett barrierefrei zu gestalten. Es wird auch an elektronischen Präsentationen gearbeitet, die Hörbeeinträchtigten Orientierung bieten.

### Das Programm

Bei Reisegruppen und bei Bildungs- und Kunst hungrigen Wienerinnen und Wienern sind Innenstadt-Spaziergänge besonders beliebt. Schließlich gibt es hier viel zu sehen und darüber zu erklären. Die heißen etwa „Süßes Wien“ (inklusive Kostproben), „Hofburg spezial“ oder „Mittelalterliches Wien“. Gerne wird auch „Auf den Spuren von Kaiserin Sisi“ in den Kaiserappartements ge-

wandelt. Gruppen können da gerne ihre Wünsche äußern. Gefragt ist auch der „Israelitische Friedhof“ in Mistelbach. „Indoor“ hat sich Frau Kenschamautner für Führungen in Gebärdensprache in Museen und Ausstellungen vorbereitet, die erklärt und durch historische Hintergründe zum Erlebnis werden. Themenvorschläge sind „Schloss Schönbrunn“ (der Beliebteste) und „Schloss und Wagenburg“, Kunsthistorisches Museum, Naturhistorisches Museum, Weltmuseum, Belvedere, Jüdisches Museum, MAK und Haus der Musik. Alle auf Wunsch in Gebärdensprache.



Foto: Irene Films/Pexels.com



Foto: Irene Films/Pexels.com

### Der Welttag der Fremdenführer 2023 auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Die Österreichischen Guides beteiligen sich jedes Jahr im Februar am internationalen Welttag der Fremdenführer, an dem jedes Mal tausende Kunst- und Geschichte-Interessierte kostenlos durch Museen und zu historischen Kunstdenkmälern geführt werden.

2023 wird sich alles ums Belvedere (Oberes Belvedere, Prinz Eugen-Straße 27; Unteres Belvedere, Rennweg 6; Belvedere 21, Arsenalstraße 1) drehen. Und es soll ein inklusiver Welttag werden, der sich einen ganzen Tag um Menschen mit besonderen Bedürfnissen bemüht.

Da wird es zum Beispiel neben den gewohnt routinierten Rundgängen in allen gängigen Sprachen welche für



Menschen, die Vorträgen sonst nicht so leicht folgen können, und für Blinde und natürlich auch welche in Gebärdensprache geben. Wenn Covid nicht wieder alle Bemühungen einbremst.

### Die Verfassung hätte beim Kunstgenuss helfen können

Was den Kunstgenuss betrifft haben Personen mit besonderen Bedürfnissen ganz schlechte Eintritts-Karten. Das liegt daran, dass der Verfassungsgrundsatz über die Freiheit der Kunst aus 1982 an fast alle gedacht hat („Das künstlerische Schaffen, die Vermittlung von Kunst sowie deren Lehre sind frei“), nicht aber an die, ohne die Kunst gar nicht stattfinden könnte, an jene die sich das anhören oder ansehen möchten. Mit anderen Worten: Das künstlerische Schaffen ist analog zur Meinungsfreiheit frei, nicht aber der Kunstgenuss

durch das Publikum. Das Publikum ist verfassungsrechtlos! Was sich zum Beispiel für Gehörlose vernichtend auswirkt. Die dürfen nicht nur durch unleistbare Eintrittspreise ausgeschlossen werden, sondern auch durch fehlende Unterstützung. Oder durch kunstfeindliche Politiker.

So konnte es passieren, dass Österreich zwei Jahre lang coronabedingt per Beschluss und teilweise unnötig in künstlerisches Coma versetzt wurde und der Bundeskanzler auf Kritik über „Kulturverliebte kritisieren die Schließung der Kulturstätten“ spötteln konnte. Auch, weil er den Unterschied zwischen den Begriffen „Kunst“ und „Kultur“ nicht kennt. Es konnte also passieren, dass durch einsamen Politiker-Willen, quasi freihändig, Konzertsäle, Museen und gleich auch der Burggarten und der Park in Schönbrunn für Publikum ge-

schlossen wurden. Der eingebremste und dementsprechend leidende neue Staatsoperndirektor, Bogdan Roščić, sieht das im Standard-Interview zwar nicht so prinzipiell, aber runtergebrochen auf sein Haus und die Corona-Verordnungen, auch so: „Die Frage ist, wie man alle anspricht, weil ja auch alle mit ihren Steuern für die Staatsoper zahlen, ist eine Frage, die über Corona hinausgeht.“

Was wir nicht machen können, ist, über Zielgruppen nachzudenken. Das kann an einem Haus, das per Gesetz für alle da ist, nicht sein. Die Frage lautet, wodurch manchen Gruppen der Zugang erschwert wurde.“ Das gilt besonders für Menschen, die faktisch aus körperlichen, gesundheitlichen Gründen ausgeschlossen sind, bzw. ohne Hilfen

auskommen sollten. Zum Beispiel durch gebärdensprachliche Assistenz, wie es die Fremdenführerin Brigitte Kenscha-Mautner praktiziert.

Der Verfassungsgrundsatz der Freiheit der Kunst sollte um die Freiheit der Rezeption bzw. der Menschen, die fast immer ausgeschlossen sind, ergänzt werden!

Brigitte Kenscha-Mautner erreichbar unter [brigitte.kenscha.mautner@gmail.com](mailto:brigitte.kenscha.mautner@gmail.com) oder unter **0680/122 97 87**

Text: Norbert Sommer



Foto: AntonUniqueton/Pexels.com

# Diabetikerwarnhunde

## Die Retter in der Not

Wir – eine Teilnehmerin, ihr Hund und ich, die Trainerin – sind mitten im Hundetraining. Alles fein – der Hund arbeitet fleißig mit und wird für seine Arbeit immer wieder belohnt. Plötzlich wird die Teilnehmerin immer unaufmerksamer. Sie schaut sich in alle Richtungen um. Bevor ich noch so recht im Bilde bin, läuft der Hund zu ihr und stupst sie an. Außerdem apportiert er die Notfalltasche, mit der wir soeben noch geübt haben. Danach läuft er zur Notfallklingel und drückt drauf. Nun ist alles klar: sein Frauchen hat einen zu niedrigen Blutzuckerspiegel – sie muss dringend Kohlenhydrate zu sich nehmen, sonst drohen Bewusstlosigkeit und, unbehandelt, schlimmstenfalls sogar der Tod! Denn diese Teilnehmerin leidet an Diabetes mellitus, der Zuckerkrankheit.

Foto: Tina King - die Fotografin



### Diabetes mellitus

Der sogenannte Blutzuckerspiegel gibt Auskunft über die Glucosekonzentration im Blut. Während die meisten Zellen Energie, die sie für ihr Funktionieren benötigen, aus dem Fettstoffwechsel gewinnen, sind die roten Blutkörperchen, das Nierenmark und vor allem das Gehirn zu ihrer Versorgung auf Glukose, einen speziellen Zucker, angewiesen. Glukose ist eines der wenigen Moleküle, die hierfür die Blut-Hirn-Schranke überwinden können. Damit unser Gehirn kontinuierlich ausreichend mit Glukose „ernährt“ werden kann, wird der Blutzucker-

spiegel im gesunden Organismus in einem sehr engen Konzentrationsbereich gehalten. Dieser Mechanismus, der im Gesunden den Blutzuckerspiegel relativ konstant hält, ist beim Diabetiker gestört. Das führt dazu, dass der Blutzucker z.B. nach einer Mahlzeit dramatisch ansteigen würde. Um hier gegenzusteuern, müssen sich Typ-1-Diabetiker Insulin zuführen. Umgekehrt kann der Blutzuckerspiegel beim Diabetiker aber auch unter den Normalwert absinken. Und hier wird es wirklich gefährlich. Denn während chronisch erhöhte Blutzuckerspiegel bzw. deren Schwankungen gesundheitlichen

Foto: Tina King - die Fotografin



Die Hunde lernen auch, die Notfalltasche zu apportieren, wenn sie eine Hypoglykämie riechen

Spätfolgen hervorrufen können, kann ein zu niedriger Blutzuckerspiegel sogar AKUT lebensbedrohlich werden.

Viele Langzeitdiabetiker spüren – bedingt durch eine Wahrnehmungsstörung – erst sehr spät oder gar nicht mehr, wenn ihr Blutzuckerspiegel gefährlich absinkt.

### Persönlichkeit gefragt

Um Menschen mit Diabetes zu unterstützen, kann man Hunde trainieren, diese akut lebensbedrohlichen Unterzuckerungen wahrzunehmen und anzuzeigen. Das bedeutet, dass sie den Diabetiker z.B. durch Kratzen oder Stupsen – auf seine Unterzuckerung aufmerksam machen. Dabei müssen die Hunde auch sehr beharrlich sein und dürfen sich hierbei auch von Erregtheit, Wutausbrüchen und Aggressionen nicht beeinträchtigen lassen, die eventuell als Folge der Unterzuckerung auftreten können!

Signalhunde für Diabetiker lernen auch den „intelligenten Ungehorsam“. Denn auch, wenn der Mensch den Hund an-

weist, dass dieser z.B. auf seinen Platz gehen und Ruhe geben soll, muss der Hund seinen Menschen wirksam und nachhaltig weiter „nerven“, bis dieser seinen Blutzuckerspiegel kontrolliert und Kohlenhydrate zu sich genommen hat. Erst danach darf und soll sich der Hund wieder entspannen.

### Zusätzliche Assistenzaufgaben

Signalhunde für Menschen mit Diabetes können zusätzlich auch lernen, eine Notfalltasche zu apportieren, die zum Beispiel das Blutzuckermessgerät und Traubenzucker oder Saft enthält. Des Weiteren lernen die Hund auch, Hilfe zu holen oder einen Alarm auszulösen. Diese Assistenzfähigkeiten können einerseits auf Wort- oder Sichtsignal ausgelöst werden. Man kann den Hund aber auch so trainieren, dass er diese Hilfsfähigkeiten direkt als Folge der Unterzuckerung selbständig ausführt, nachdem er seinen Menschen durch Kratzen oder Stupsen auf seine Notlage aufmerksam gemacht hat.



Foto: Tina King - die Fotografin

Diabetikerwarnhunde machen ihren Menschen z.B. durch beständiges Kratzen auf eine Unterzuckerung aufmerksam



Die dritte Variante, um auf eine Hypoglykämie aufmerksam zu machen, ist das Betätigen einer Notfalltaste

## Fazit

Signalhunde für Diabetiker warnen ihren Menschen selbständig, sobald dieser einen zu geringen Blutzuckerspiegel hat. Typ-1-Diabetiker können durch ihren Assistenzhund eine verbesserte Lebensqualität erreichen und häufig werden dadurch auch Spitalsaufenthalte reduziert. Besonders wichtig ist, dass die Signalhunde ihren Menschen auch bei den – häufig unbemerkten und somit lebensgefährlichen – nächtlichen Unterzuckerungen alarmieren und somit sein Leben retten können.

## Zur Autorin

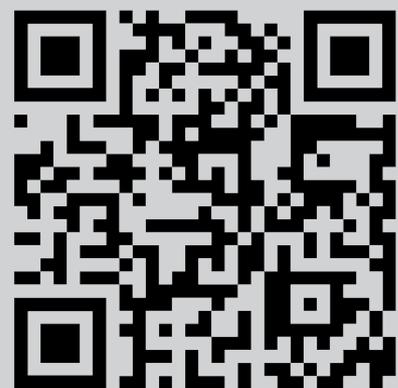
Dr. Michaela Artwohl ist Tochter eines Diabetikers und habilitierte Biotechnologin. Sie forschte u.a. an der Medizinischen Universität Wien an den molekularen Mechanismen des Diabetes.

2015 hat sie ihr Hobby zum Beruf gemacht und leitet nun eine Hundeschule im niederösterreichischen Weinort

Sooß . Sie bildet Warnhunde für Diabetiker und Allergiker sowie Therapiebegleithunde aus.

Ihre Passion ist die geistige Auslastung von Hunden durch Nasenarbeit und komplexe Denkaufgaben. Dazu bietet sie auch Kurse über ihre Online-Hundeschule an.

Hier geht's zur Homepage



[www.artgerecht-wohlerzogen.dog](http://www.artgerecht-wohlerzogen.dog)

Text: Dr. Michaela Artwohl



Hallo liebe Kinder-  
Ich bins wieder Roland  
Rollstuhl!

Heute geht es um eine Krankheit, die sich auch „die Krankheit mit den 1000 Gesichtern“ nennt. Wieso das so ist, werde ich euch heute zusammen mit Doris erklären.

## Für Kinder erklärt: Multiple Sklerose

### Wie beginnt es, wenn man an Multiple Sklerose erkrankt?

Auf einmal stimmt irgendwas nicht. Mama beginnt zu stolpern und zu stürzen, sie spürt ihr Bein nicht mehr so richtig. Oder sie hat plötzlich keine Kraft mehr in einer Hand. Oder Papa. Plötzlich kann er auf einem Auge nicht mehr richtig sehen. So könnte es jedenfalls beginnen... Danach geht es zu verschiedenen Ärzten; eventuell sogar ins Krankenhaus. Es ist eine Zeit, in der es zu Hause nicht so lustig ist wie sonst, in der die oder der Erkrankte sehr müde ist und vielleicht auch wenig Geduld für die Wünsche der Kinder hat. Die kranke Person fühlt sich nicht gut und hat Angst davor, was bei den Untersuchungen rauskommen wird. Dann kommt die Diagnose **MULTIPLE SKLEROSE - kurz MS**. Ein kom-

pliziertes Wort für Kinder. Was aber dabei passiert, ist noch schwieriger zu begreifen. Wir versuchen es verständlich zu erklären. Zwei wichtige Begriffe müsst ihr dafür kennen: **Nervensystem und Immunsystem**.



Grafik: Macrovector/Freepik.com

## Zuerst mal: Was ist das Nervensystem (Gehirn und Nerven)?

Unsere Nerven verbinden unser Gehirn mit dem Rest des Körpers. Dabei funktionieren sie ähnlich wie Schläuche, die außen eine Hülle haben, welche das Innere schützt.

Nur fließt in ihnen kein Wasser, sondern **„Information“** oder **„Botschaften“** zwischen dem Gehirn und jedem anderen Teil des Körpers hin und her. Aber was ist damit gemeint?

### Beispiele für : „Information“ oder „Botschaft“

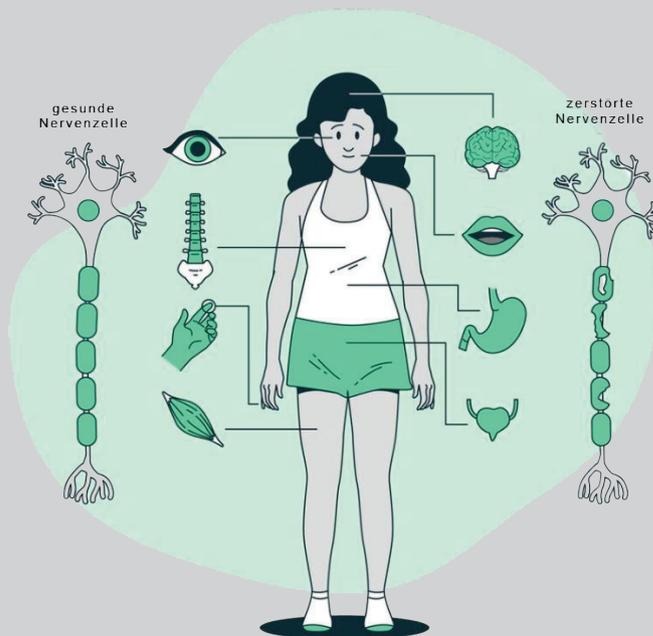
Wenn deine Augen etwas sehen, fließt diese Information (zum Beispiel „roter Apfel“) durch die Nerven von den Augen zum Gehirn. Erst dann, wenn die Botschaft „roter Apfel“ im Gehirn angekommen ist, weißt du, dass da ein roter Apfel ist. Das geht natürlich blitzschnell.

Oder wenn du etwas fühlst (zum Beispiel „weich“, „glatt“, „warm“ oder „kalt“) wird diese Information ebenfalls durch Nerven von der fühlenden Hautstelle blitzschnell zum Gehirn geleitet. Und dann weißt du sofort: „weich“ oder „kalt“. Oder wenn deine Blase voll ist, kommt die Botschaft „volle Blase“ über Nerven zum Gehirn

und du weißt: „Hoppla, ich muss aufs Klo!“.

Umgekehrt sendet das Gehirn auch Informationen von sich weg. Diese sind immer an Muskeln gerichtet.

Planst du zum Beispiel, etwas zu essen, so werden mehrere Informationen („Beweg dich!“) vom Gehirn gleichzeitig an verschiedenste Muskeln geschickt - an die Arm-, Hand-, Kau- und Zungenmuskeln. Diese gehorchen und machen alles, was zum Essen dazugehört (Besteck benutzen, Essen zum Mund führen, Kauen, Schlucken...).



Grafik: Storyset/Freepik.com

### Als Zweites: Was ist das Immunsystem?

Das Immunsystem ist das, wozu wir auch gerne **„Körperpolizei“** sagen. Das sind Zellen in unserem Blut, die fremde Eindringlinge (Bakterien und Viren) bekämpfen.

Das Immunsystem ist also etwas Gutes und sorgt dafür, dass du schnell wieder gesund wirst, wenn du mal einen Schnupfen durch Schnupfenviren hast. Manchmal kann es aber auch passieren, dass unsere „Körperpolizisten“ sich auf einmal nicht mehr auskennen. Dann beginnen sie statt der bösen Eindringlinge plötzlich Teile des eigenen Körpers anzugreifen. Wenn sowas geschieht, nennt man das **„Autoimmunkrankheit“**.

## Und nun noch: Was passiert bei der Multiplen Sklerose?

Multiple Sklerose ist eine Erkrankung des Nervensystems **UND** des Immunsystems. Bei der Multiplen Sklerose handelt es sich auch um eine Autoimmunkrankheit. Das heißt, die Körperpolizei attackiert unsere eigenen Nerven. Unsere lieben „Körperpolizisten“ sind auf einmal verwirrt! Sie gehen nicht nur auf Bakterien und Viren los, sondern plötzlich auch auf unsere eigenen „Nervenschläuche“! Sie fressen Löcher in die äußere Hülle der Schläuche!

Dadurch können Informationen nun nicht mehr so gut durchgeleitet werden und kommen nur noch teilweise an ihr Ziel. Es geht ein Teil der Botschaften auf dem Weg verloren, ähnlich wie bei einem löchrigen Schlauch. Bei dem kommt auch nicht das gesamte Wasser ans Ziel. Ein Teil des Wassers geht durch die Löcher verloren, der Rest strömt nur noch schwach aus dem Schlauch.

## Aber: Wie wirkt sich das aus, wenn die Nervenbahnen Löcher haben?

Dazu kann es möglicherweise kommen: Probleme beim Sehen (ein roter Apfel wird nur noch hellrosa wahrgenommen), Gleichgewichtsprobleme (Schwindel), Gefühlsstörungen (man kann nicht mehr hart oder weich unterscheiden, wenn man tastet), Störungen bei der Blase (man muss schon aufs Klo, obwohl die Blase noch gar nicht voll ist), Lähmung (man kann ein Bein oder einen Arm nicht mehr so gut bewegen), Müdigkeit (weil es mit den kaputten Nerven-Schläuchen für den Körper so anstrengend ist)

## Wie könnt ihr Kinder eurer an MS erkrankten Elternteil helfen?

**Verständnis und Ruhe.** Wenn Mama oder Papa eine Pause braucht, sollte man versuchen nicht zu stören. **Hilfe anbieten.** Einfach fragen ob man helfen kann!

## Und zum Schluss noch zwei wichtige Tipps für eure Eltern:

**Reden!** Kinder haben ein Recht auf die Wahrheit. Sie kommen damit zurecht, wenn man ihnen erklärt, warum dies oder das im Moment nicht geht. Man darf ihnen auch sagen, wenn man traurig ist oder Angst hat. Hilfe in Anspruch zu nehmen ist natürlich auch sehr vernünftig. Und, liebe Kids, traut euch auch zu fragen, wenn ihr was wissen wollt!



Foto: Shurkin\_son/freepik.com

**Liebe!** Mit Liebe geht alles leichter. Kinder müssen wissen, dass sie geliebt werden, auch, wenn es Zeiten gibt, in denen man es nicht gut zeigen kann. „Ich hab dich lieb“ ist nun noch wichtiger!

Text: Dr. Doris Weninger-Wailzer, Ärztin und MS-krankte Mama

Deine Spende wird automatisch bei deiner  
Einkommenssteuererklärung berücksichtigt!

**IBAN: AT51 2022 8000 0012 9999**



Retouren an Postfach 555; 1008 Wien